

Das WFD-Friedensmagazin

2025

zusammen:wirken



Demokratie leben

... trotz politischer
Instabilität

... mitten im
Bürgerkrieg

... mit vereinten
Kräften

Liebe Leserin, lieber Leser,

mit unserer Friedensarbeit stärken wir die Zivilgesellschaft – hierzulande wie weltweit. **Doch wer genau gehört eigentlich zur Zivilgesellschaft?**

Es ist nicht die gesamte Bevölkerung oder die breite Öffentlichkeit. Zivilgesellschaft meint jene, die informiert sind und sich aktiv in gesellschaftliche Prozesse einbringen – egal ob ehrenamtlich oder hauptberuflich. Dazu zählen Vereine, NGOs, Stiftungen und natürlich auch viele Einzelpersonen, etwa engagierte Lehrkräfte oder Geistliche.

Im Februar dieses Jahres, nach hitzigen Bundestagsdebatten zur Asylpolitik, riefen verschiedene zivilgesellschaftliche Gruppen zu bundesweiten Demonstrationen auf. **Hunderttausende gingen auf die Straße – ein klares Zeichen: Unsere Demokratie lebt!**

Umso irritierender war der Versuch der CDU/CSU-Fraktion, mit einer Kleinen Anfrage zur Finanzierung von 17 NGOs das vielfältige Engagement zu beschädigen. Doch die Antwort der damaligen Bundesregierung war eindeutig: Auch wer staatliche Fördermittel erhält, ist nicht an das politische Neutralitätsgebot gebunden – solange er sich im Rahmen des Grundgesetzes bewegt. Diese Klarstellung war wichtig. Dennoch bleibt die Sorge, dass die Freiräume der Zivilgesellschaft auch in



Deutschland schrumpfen. Das zeigte sich etwa im unverhältnismäßig harten Vorgehen gegen „Klimakleber“ oder Kinder auf pro-palästinensischen Demonstrationen.

Wir alle müssen wachsam bleiben und um gesellschaftliche Freiräume ringen. Sich interessiert und aktiv an der Demokratie zu beteiligen, zählt zu den Hauptzielen der politischen Bildung.

Eine ermunternde Lektüre wünscht Ihnen

Therese Wenzel
Geschäftsführerin
Weltfriedensdienst e. V.

Titelfoto „Ich will etwas bewegen“

Mit einer Kalebasse in den Händen reicht Josefa Sabina Fernandes da Silva nicht nur Nahrung weiter, sondern schafft Gemeinschaft und eröffnet den Dialog. In Guinea-Bissau setzt

sich die Jugendaktivistin für Demokratie und Mitbestimmung ein – überzeugt, dass die junge Generation die Zukunft des Landes mitgestaltet. Weiterlesen: S. 4–5.

Demokratie verteidigen – weltweit

Demokratie lebt von Rechten, Pflichten und dem Engagement eines und einer jeden Einzelnen. In einer Zeit, in der liberale Demokratien weltweit unter Druck geraten, ist es wichtiger denn je, sich für die demokratischen Werte einzusetzen.

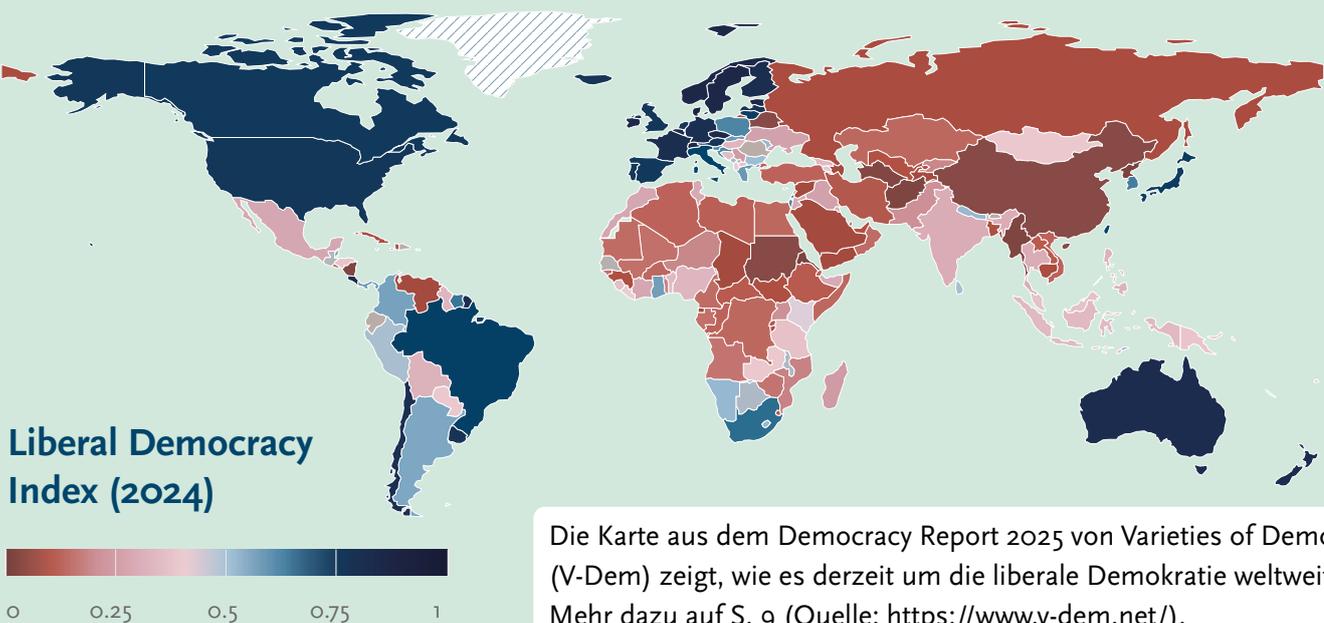
Demokratie ist ein hart umkämpfter Begriff. Vereinfacht als „Volkswille“ gedeutet, wird er oftmals instrumentalisiert und zur Legitimierung von Populismus und Machtmissbrauch verwendet.

Doch tatsächlich gehört viel mehr zu Demokratie als der reine Volkswille: Demokratie lebt von Rechten und Pflichten. Sie fordert unser Engagement und unsere Beteiligung. Macht wird geteilt – und alle Menschen und Institutionen, denen Macht gegeben wurde, müssen sich an Recht und Gesetz halten. Demokratie darf nie zur Diktatur der Mehrheit verkommen. Wir alle müssen Minderheiten schützen und dürfen niemanden diskriminieren.

Heute steht die liberale Demokratie weltweit unter Druck. Viele Menschen fühlen sich machtlos. Es ist ein spürbarer Rückschritt. Deshalb müssen wir Demokratie wieder leben und verteidigen. Demokratie beginnt mit uns, mit unserem Denken und Handeln. Hier können wir gestalten, Räume

schaffen und so Demokratie jeden Tag leben. Unsere Partnerorganisationen in rund 20 Ländern zeigen, dass demokratisches Handeln auch in schwierigen Zeiten Bestand hat. Sie stärken und schützen die Demokratie. In dieser Ausgabe von „zusammen:wirken“ stellen wir Ihnen drei beeindruckende Beispiele vor, die zeigen, wie Widerstandskraft und Engagement eine lebendige Demokratie tragen.

- **In Guinea-Bissau** werden Erstwähler*innen politisch geschult, damit sie bewusste Entscheidungen treffen können. Mehr dazu lesen Sie ab Seite 4.
- **In Myanmar** bewahren unsere Partnerorganisationen inmitten von Krieg und Katastrophen Menschlichkeit und demokratische Werte. Sie reagieren mit Solidarität, während das Regime die Lage für eigene Zwecke missbraucht. Näheres erfahren Sie ab Seite 6.
- **In Deutschland** vertreten wir als Teil einer aktiven Zivilgesellschaft die Anliegen unserer Partnerorganisationen. Mehr dazu lesen Sie ab Seite 8.



Die Karte aus dem Democracy Report 2025 von Varieties of Democracy (V-Dem) zeigt, wie es derzeit um die liberale Demokratie weltweit steht. Mehr dazu auf S. 9 (Quelle: <https://www.v-dem.net/>).

Demokratie leben trotz politischer Instabilität



Stolz auf ihren Einsatz für die Demokratie: Diese Gruppe junger Menschen gehört zu den über 250 Jugendlichen, die 2024 am partizipativen Jugendprojekt teilgenommen haben.

Wie Erstwähler*innen in Guinea-Bissau ihre Stimme für Demokratie erheben

Als Josefa Sabina Fernandes da Silva (Foto re. Seite) zum ersten Mal vom Bildungsformat Fanadu hörte, dachte sie, es sei eine gute Gelegenheit, etwas zu essen zu bekommen. Was sie jedoch bekam, war weitaus wertvoller: eine neue Perspektive auf sich selbst, auf ihr Land – und auf ihre Rolle darin.

Der Fanadu richtet sich an Erstwähler*innen in Guinea-Bissau. In einem Land, das von Armut, politischer Instabilität und großen gesellschaftlichen Spannungen geprägt ist, schafft das Projekt geschützte Räume, in denen Jugendliche lernen, was Demokratie bedeutet und wie sie selbst aktiv werden können. Sie lernen, wie sie Verantwortung für das Gemeinwesen übernehmen und Konflikte gewaltfrei lösen können.

„Als sie uns fragten, wer die Lage in Guinea-Bissau verbessern kann, habe ich gesagt: ich!“, erinnert

sich Josefa. „Früher habe ich immer gewartet, dass jemand anderes etwas tut. Jetzt weiß ich: Ich kann selbst Teil der Lösung sein.“ Diese Erkenntnis prägt Josefes Alltag. Sie spricht heute ruhiger, vermittelt in Konflikten und achtet auf ihre Ausdrucksweise – denn als Vorbild kann sie nur wirken, wenn sie selbst das lebt, was sie anderen weitergibt.

Besonders eindrücklich sei für sie die Übung gewesen, schmerzhaft Erinnerungen in den Sand zu schreiben – und damit negative Erfahrungen loszulassen. „Es war, als hätte jemand einen schweren Stein von mir genommen“, sagt sie. Der Fanadu hat bei ihr einen Wandel angestoßen: weg von Wut, Resignation und Passivität hin zu Versöhnung, Wissen und Engagement.

Durch ihre Verbindung zum Friedensforum unserer Partnerorganisation, die das Bildungsformat organisiert, wurde Josefa Teil eines Netzwerks, das weit über das lokale Jugendprojekt hinauswirkt.

Sie sprach mit traditionellen Autoritäten, erfuhr mehr über die Geschichte ihrer Ethnie, der Pepel, und lernte demokratische Entscheidungsprozesse kennen. Auch ihr Zugang zu politischer Bildung veränderte sich: „Früher ging ich nur zu Wahlveranstaltungen, um Livemusik zu hören oder etwas zu essen zu bekommen – heute informiere ich mich über Programme, denke nach und wähle bewusst.“

Eine weitere neue Erfahrung: das Theater. Obwohl sich Josefa früher nie traute, vor Menschen aufzutreten, ist sie heute Teil einer Theatergruppe, die soziale Themen aufgreift und mit der Gemeinde diskutiert. „Wir stellen die Probleme auf die Bühne, damit die Menschen sich selbst darin erkennen und mit uns gemeinsam nach Lösungen suchen.“

Viele Jugendliche aus der Fanadu-Gruppe engagieren sich jetzt auch auf Gemeindetreffen, in Wahlkommissionen oder bei der Organisation weiterer Jugendprojekte. Ihre Erfahrung zeigt, wie

nachhaltig ein gut gestaltetes Bildungsprogramm wirken kann – gerade in einem Umfeld, in dem Jugendlichen oft Perspektiven fehlen. Die Nachfrage nach Plätzen im Fanadu wächst stetig. „Immer wieder werde ich gefragt, wann es weitergeht, ob man sich noch anmelden kann“, erzählt Josefa. Sie ist heute Kassenwartin der Gruppe, sie nimmt ihre Aufgabe ernst, ist zuverlässig und präsent. „Ich habe nie ein Treffen verpasst – eher lasse ich die Wäsche liegen und hole das am Sonntag nach.“

Was wie ein einfaches Jugendprojekt begann, bringt eine ganze Generation in Bewegung. **Der Fanadu zeigt, wie viel junge Menschen bewirken können, wenn man ihnen zuhört, sie stärkt und ernst nimmt.**

Weitere Informationen zum Projekt:
wfd.de/gnb-projekt



Wie funktioniert das Jugendprojekt?

Im Zeitraum von zwölf Wochen beschäftigen sich rund 250 Jugendliche an elf Orten in gemischtgeschlechtlichen Gruppen mit politischer Bildung, Geschlechtergerechtigkeit, gewaltfreier Konfliktbearbeitung und Bürger*innenrechten. Sie besuchen das Parlament, verschiedene Behörden oder auch Radiosender und diskutieren dort über gegenwärtige Machtverhältnisse und über die Frage „Wie kann ich mein Land mitgestalten?“

Der Fanadu wirkt: Über 50 Absolvent*innen wurden 2023 als Wahlbeobachter*innen zugelassen, viele sind heute in Friedenskomitees aktiv oder bilden selbst neue Teilnehmende aus. Was hier entsteht, ist mehr als ein Bildungsformat – es ist eine Bewegung junger Menschen, die sagen: Unsere Zukunft beginnt jetzt.



Foto: José Luis Aguilár

Jugendaktivistin Josefa Sabina Fernandes da Silva weiß sich für Demokratie einzusetzen.

Demokratie leben – zwischen Bürgerkrieg und Naturkatastrophe



Foto: Kyaw Zin Oo

Eine Familie wartet neben ihrem zerstörten Haus in unserer Projektregion am Inle-See auf Hilfe.

Hoffnung und Solidarität für die Menschen in Myanmar

Myanmar galt einst als Hoffnungsträger: Eine Zeit lang schien es, als könne das Land den Übergang von einer Militärjunta zur Demokratie schaffen. Doch 2021 putschte das Militär erneut und entfachte einen brutalen Bürgerkrieg gegen demokratische Kräfte.

Mit verheerenden Folgen: Die multiethnische Bevölkerung leidet unter Gewalt und Unterdrückung. Doch die Menschen in Myanmar leisten Widerstand: Sie demonstrieren, streiken und üben zivilen Ungehorsam. Lehrkräfte und Studierende boykottieren das staatliche Bildungssystem, das daraufhin zusammenbricht. Alle Angestellten des öffentlichen Dienstes, von Ärztinnen und Ärzten bis zu Eisenbahnern, legen ihre Arbeit nieder.

Engagement trotz Angst vor Abschiebung

Viele Aktivist*innen fliehen nach Thailand und in andere Exilländer. Dort leiden sie oft unter Armut, Ausbeutung und Polizeiwilkkür. Das Leben in der Diaspora ist fragil. Viele Geflüchtete haben keinen legalen Aufenthaltsstatus. Immer wieder kommt es zu willkürlichen Polizeikontrollen und

Hausdurchsuchungen. Die ständige Angst vor der Abschiebung nach Myanmar – und damit vor Folter, Haft und Zwangsrekrutierung – begleitet sie.

Zivilgesellschaftliches Engagement ist unter diesen Bedingungen erschwert: Trainings können nicht offiziell stattfinden, die Bewegungsfreiheit ist eingeschränkt. Die seelische Belastung ist oft enorm. Und doch gelingt es unseren Partnerorganisationen in Myanmar und Thailand inmitten von Gewalt, Vertreibung und Katastrophen, Räume zu schaffen, in denen Demokratie und Menschlichkeit weiterleben.

„Manchmal wissen wir nicht, ob wir morgen noch arbeiten dürfen. Oder ob wir verhaftet werden.“

Mitarbeiterin einer Partnerorganisation

... und dann kam das Beben

Ende März 2025 erschütterte ein Erdbeben der Stärke 7,7 weite Teile Myanmars. Die Katastrophe traf ein ohnehin instabiles Land und stürzte es weiter ins Chaos. Besonders betroffen war auch unsere Projektregion um den Inle-See. Viele Familien, die dort in Stelzenhäusern über dem Wasser leben, verloren alles. 166 Menschen starben, viele ertranken.

Unsere Partnerorganisationen handelten sofort. Bereits in den ersten Stunden nach dem Beben organisierten sie Hilfsgüter: sauberes Trinkwasser, Decken, Medikamente, Lebensmittel und Hygienepakete. Sie stellten Notunterkünfte bereit – oft unter widrigsten Bedingungen.

Unsere Partner arbeiten bewusst unabhängig. Sie umgehen staatliche Stellen, um sicherzugehen, dass die Hilfe direkt bei den Menschen ankommt. In Regionen mit zerstörter Infrastruktur und schlechtem Internetzugang übernehmen lokale Netzwerke und Freiwillige die Koordination – während staatliche Hilfe ausbleibt oder der Zugang durch das Militär kontrolliert oder blockiert wird.

Wie Demokratie lebendig bleibt

Trotz aller Herausforderungen bleibt die Hoffnung auf eine demokratische Zukunft lebendig. Unsere Partnerorganisationen kämpfen jeden Tag dafür, dass demokratische Prinzipien nicht verloren gehen. Ob im Exil oder in Myanmar selbst – sie schaffen Räume für Dialog, Bildung und Teilhabe.

Ein Blick nach vorn

Egal, wie widrig die Umstände sind – für Demokratie und Menschlichkeit lohnt es sich zu kämpfen.

Weitere Informationen zum Projekt:

wfd.de/mmr-projekt



Drei Beispiele zeigen, wie vielfältig dieses Engagement ist:

Geschlechtergerechtigkeit



Einer unserer Partner berät die Zivilregierung National Unity Government (NUG) zu Frauenrechtsthemen in einem zukünftigen demokratischen Staat. Er fördert Frauennetzwerke und bietet Trainings an, um Frauen als aktive Gestalterinnen der Gesellschaft zu stärken.

Minderheitenschutz



Der Asia Indigenous Peoples Pact (AIPP) setzt sich für die Rechte ethnischer Gruppen ein. Die Organisation stärkt die Zusammenarbeit indigener Organisationen und unterstützt junge Menschen in Myanmar dabei, ihre Rechte kennenzulernen – und für sie einzutreten.

Politische Teilhabe



Bridge of Peace Myanmar (BoPM) bietet Geflüchteten in Thailand Schutzräume und ermöglicht neue Perspektiven: In Workshops zur politischen Bildung lernen sie, wie demokratische Teilhabe funktioniert und wie sie ihr Land künftig mitgestalten können.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Nach dem schweren Erdbeben in Myanmar im März haben unsere lokalen Partner rasch gehandelt und dringend benötigte Hilfe geleistet – dank Ihrer Spenden. Bei den Spendenaufrufen im April und Juni kamen rund 25.000 Euro zusammen! Damit konnten wir betroffene Familien mit Lebensmitteln, Notunterkünften und medizinischer Hilfe versorgen. Ein herzliches Danke-schön an alle, die den Menschen in Myanmar in dieser schweren Zeit beistehen!

Mehr erfahren: wfd.de/mmr-erdbeben



Foto: MNKI

Demokratie leben durch Netzwerkarbeit



Foto: Stefanie Loos

Nina Rothermel, WFD-Koordinatorin für Advocacy und Bildungsarbeit (z.v.l.), im Gespräch mit Theophilus Mudzindiko von unserer simbabwischen Partnerorganisation PELUM auf dem Tag der Agrarökologie 2024. Links im Bild Larissa Walker, rechts: Simone Ramones (beide Weltfriedensdienst).

Wie politische Bildung in Deutschland globale Solidarität fördert: Wir setzen uns in Deutschland mit Bildungs- und Netzwerkarbeit für eine lebendige Demokratie ein. Denn Demokratie braucht internationale Perspektiven, Empathie und engagierte Menschen.

Demokratie ist kein Selbstläufer. Sie bleibt nur durch das Engagement aktiver Menschen lebendig, die sich interessieren und in politische und gesellschaftliche Prozesse einmischen. Je mehr Perspektiven gehört und berücksichtigt werden, desto lebendiger und inklusiver wird die Demokratie. Der Weltfriedensdienst unterstützt daher nicht nur Projekte im globalen Süden, sondern engagiert sich auch in Deutschland für politische Bildung und Netzwerkarbeit.

„Demokratie lebt von Beteiligung.“

Nina Rothermel, Weltfriedensdienst

Warum Bildungsarbeit Demokratie stärkt

„Unsere Bildungsarbeit schärft das Bewusstsein für die globalen Herausforderungen in Bezug auf Frieden, Demokratie und Gerechtigkeit“, erklärt

Nina Rothermel, Koordinatorin für Advocacy und Bildungsarbeit beim Weltfriedensdienst. In Workshops, bei Aktionstagen und Veranstaltungen behandeln wir Themen wie Menschenrechte, die Verteilung von Ressourcen und zivilgesellschaftliches Engagement. „Uns geht es darum, ein Bewusstsein dafür zu schaffen: Demokratie ist wertvoll – und weltweit keine Selbstverständlichkeit“, betont Rothermel.

Wie Netzwerkarbeit funktioniert

Ein zentraler Bestandteil der Arbeit ist die Vernetzung mit anderen Akteuren. „Netzwerkarbeit bedeutet, Beziehungen zwischen zivilgesellschaftlichen Organisationen, politischen Institutionen, Unternehmen und der Wissenschaft aufzubauen und zu pflegen“, sagt Rothermel. Gemeinsam werden Strategien entwickelt, Informationen geteilt und Aktionen koordiniert. Der Weltfriedensdienst bringt sich beispielsweise in der Strategieguppe Agrarökologie, in der Arbeitsgemeinschaft Wasser des Forums Umwelt und Entwicklung sowie im EPIZ-Bildungsnetzwerk aktiv ein. Zudem setzen wir uns in einem breiten Bündnis aus mehr als 800 zivilgesellschaftlichen Organisationen für Solidarität mit Jüdinnen und Juden und mit Palästinenserinnen und Palästinensern ein. In anderen Bündnissen

machen wir auf die prekäre Lage in „vergessenen“ Konflikten wie in Myanmar aufmerksam.

Netzwerke stärken die Demokratie

„Durch Netzwerkarbeit können wir Ressourcen bündeln, Synergien schaffen und eine stärkere Stimme für unsere Themen entwickeln“, betont Rothermel. Besonders wichtig ist dabei, dass die Perspektiven von Menschen aus dem globalen Süden eingebracht werden – denn diese fehlen häufig in den politischen Debatten hierzulande.

Der Weltfriedensdienst nutzt die engen Beziehungen zu seinen Partnerorganisationen und lädt deren Vertreter*innen regelmäßig nach Deutschland ein. So gelingt ein direkter Austausch mit Verantwortlichen in Deutschland; gemeinsame Forderungen werden direkt in Ministerien und politische Gremien getragen.

Warum Perspektiven aus dem globalen Süden wichtig sind

„Ein Beispiel ist die Wasserernte, die unsere Partnerorganisation PORET in Simbabwe erfolgreich praktiziert. Wasserernte ist das Sammeln und Speichern von Regenwasser, um in trockenen Regionen die Wasserversorgung für Landwirtschaft und Alltag nachhaltig zu sichern. Solche erprobten

Lösungen müssen stärker in die Diskussion um globale Herausforderungen eingebracht werden“, sagt Rothermel. Auf diese Weise wird internationale Solidarität nicht nur in Projekten vor Ort, sondern auch in der deutschen Politik erlebbar.

Bildung als Schlüssel zur Mitgestaltung

Bildungsarbeit ist dabei ein entscheidender Hebel: Sie stärkt die Fähigkeit zur kritischen Reflexion und motiviert zu politischem Engagement. Wir vermitteln Wissen und die Fähigkeit, kritisch zu denken, um insbesondere Jugendliche zu empowern, sich mit Selbstvertrauen und Kompetenz für Frieden, Gerechtigkeit und demokratische Teilhabe einzusetzen. „Demokratie lebt von Beteiligung“, sagt Rothermel. „Wir wollen Menschen ermutigen, sich einzumischen – sei es durch Teilnahme an Diskussionen, durch Engagement in Initiativen oder durch bewusste politische Entscheidungen.“

Gleichzeitig hilft Bildungsarbeit, extremistischen Tendenzen vorzubeugen, indem sie Dialogfähigkeit und einen respektvollen Umgang mit unterschiedlichen Meinungen fördert. Auf diese Weise trägt der Weltfriedensdienst dazu bei, Demokratie nicht nur zu verteidigen, sondern aktiv weiterzuentwickeln – hier in Deutschland und weltweit.

Quiz: Wie gut kennen Sie sich mit Demokratie aus?

Testen Sie Ihr Wissen rund um Demokratie weltweit!

1. Wie viele Menschen leben heute weltweit in einer liberalen Demokratie?

- a) 13 %
- b) 24 %
- c) 43 %

2. Welche ist die älteste noch bestehende Demokratie der Welt?

- a) USA
- b) Schweiz
- c) Island

3. Was bedeutet der Begriff „Zivilgesellschaft“?

- a) Zusammenschluss aller staatlichen Behörden
- b) Engagement von Bürger*innen, die unabhängig vom Staat aktiv sind
- c) Zusammenschluss von Unternehmen, die soziale Projekte fördern

Lösungen

- 1 a) Der V-Dem Demokratiebericht 2025 zeigt: Nur noch etwa 13 Prozent der Weltbevölkerung leben heute in einer liberalen Demokratie. Das sind rund 1 Milliarde Menschen – der niedrigste Wert seit 1995. Nur noch 34 Länder gelten als liberale Demokratien, darunter Deutschland, Uruguay und Japan.
- 2 c) Das isländische Parlament, das Althing, gründete sich 930 n. Chr. und gilt als ältestes durchgehend bestehendes Parlament der Welt. Die Schweiz pflegt demokratische Traditionen seit dem 13. Jahrhundert. Die USA gelten als die älteste moderne Demokratie mit ihrer Verfassung von 1787.
- 3 b) Zivilgesellschaft bezeichnet den Teil der Gesellschaft, in dem Bürger*innen sich freiwillig, selbstorganisiert und unabhängig vom Staat für gemeinsame Interessen und das Gemeinwohl engagieren – etwa in Vereinen, Initiativen, NGOs oder sozialen Bewegungen.



Feiern für den Frieden



Spenden leicht gemacht: Eine Anleitung zum Basteln von Spendenboxen finden Sie auf unserer Website.

Ihr Fest für den Frieden: Mit einer Spendenaktion zusammen mit dem Weltfriedensdienst setzen Sie ein starkes Zeichen in unruhigen Zeiten.

Der Wunsch nach mehr Frieden in der Welt spricht gerade vielen Menschen aus dem Herzen. Wenn Sie noch unschlüssig sind, was Sie sich zum Geburtstag wünschen könnten, haben wir eine großartige Idee für Sie:

Wünschen Sie sich eine Spende für die weltweite Friedensarbeit des Weltfriedensdienstes, starten Sie Ihre Spendenaktion! So setzen Sie sich dafür ein, anderen Menschen die notwendigen Mittel und Werkzeuge an die Hand zu geben. Denn für eine gerechtere Welt braucht es Wissen und Know-how. Jede Spende trägt dazu bei, die Welt ein Stück friedlicher und gerechter zu machen.

So einfach geht's:

Sie laden ihre Freund*innen und Familie zu einer Feier ein und wünschen sich anstelle von Geschenken eine Spende an den Weltfriedensdienst. Dafür gibt es zwei Möglichkeiten:

1
Ihre Gäste können während Ihrer Feier Geld in eine Spendenbox* legen. Nach der Feier überweisen Sie den gesammelten Betrag auf unser Spendenkonto.

So erfahren Sie, was Ihr gemeinsames Engagement bewirkt hat, und können sich zusammen mit Ihren Gästen darüber freuen.

Was gibt es Schöneres, als Geburtstagsfreude zu teilen – mit Freund*innen, Familie und Menschen weltweit? Machen Sie mit!

2
Oder Ihre Gäste spenden direkt an den Weltfriedensdienst. Wenn wir vorher ein Stichwort vereinbaren, teilen wir Ihnen nach der Feier den Gesamtbetrag mit.

Weitere Informationen finden Sie unter: wfd.de/spendenaktion



*Gerne senden wir Ihnen ein Infopaket mit einer Bastelanleitung und einem Sticker für die Spendenbox, um Sie bei Ihrer Aktion zu unterstützen.

Das können Sie tun



Ihre Dauerspende – eine verlässliche Unterstützung

Haben Sie schon einmal überlegt, für Ihre Spende an den Weltfriedensdienst ein Lastschriftverfahren einzurichten? Damit helfen Sie uns, langfristig zu planen und besser abzuschätzen, in welchem Umfang wir Projekte unterstützen können. Wählen Sie den Spendenrhythmus, der zu Ihnen passt.

Mehr dazu: wfd.de/dauerspende



Ihr Unternehmen für den Frieden

Möchten Sie sich als Unternehmen sozial engagieren und die Welt ein Stück besser machen? Werden Sie Teil der WFD-Community! Stärken Sie den Frieden mit Ihrer Unternehmensspende oder starten Sie eine Spendenaktion mit Ihren Mitarbeiter*innen.

Mehr dazu: wfd.de/unternehmensspende



Ihr Erbe für den Frieden

Ein Testament gibt uns die Möglichkeit, für Menschen zu sorgen, die uns am Herzen liegen – und über das eigene Leben hinaus die Zukunft zu gestalten. Einige unserer Spender*innen haben sich deshalb entschieden, den Weltfriedensdienst in ihrem Testament zu bedenken.

Mehr dazu: wfd.de/testament



Frieden braucht Sie!

Bleiben Sie informiert – über unsere Projekte und Veranstaltungen sowie über Ihre Möglichkeiten, sich zu engagieren. Abonnieren Sie unseren Newsletter und teilen Sie ihn mit Gleichgesinnten.

Jetzt anmelden: wfd.de/newsletter



Sie machen den Unterschied!

Dank Ihrer Spende und Ihrem Vertrauen können wir helfen. Herzlichen Dank!

Haben Sie Fragen oder möchten Sie sich engagieren? Kontaktieren Sie mich gerne!

Änne Rosenberg

Referentin für Fundraising
rosenburg@wfd.de

Tel.: +49 (0)30 253 990-22



Ihre Spenden für den Frieden

Frieden entsteht nicht von allein. Jeden Tag müssen Menschen ihn neu schaffen, bewahren und stärken – an vielen Orten, weltweit. Sie wollen mitmachen? Dann sind Sie bei uns genau richtig. Gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen unterstützen wir engagierte Menschen, die in ihren Ländern für Frieden eintreten:

- **Wir bearbeiten Konflikte, indem wir die Konfliktparteien an einen Tisch bringen.**
- **Wir stärken lokale Gemeinschaften, damit sie ihre Rechte kennen, einfordern und verteidigen können.**
- **Ressourcenkonflikte, etwa um Wasser, zeigen sich oft in der Landwirtschaft. Deshalb fördern wir Agrarökologie und nachhaltige Anbaumethoden weltweit.**

Gemeinsam stärken wir den Frieden weltweit: Zusammen schaffen wir eine Kultur des Miteinanders und legen die Basis für ein dauerhaft friedliches Zusammenleben. Das funktioniert am besten, wenn wir Projekte langfristig und verlässlich unterstützen können. Dafür brauchen wir regelmäßige Spenden. Mit einer Dauerspende ermöglichen Sie unseren Partnern weltweit, ihre wichtige Friedensarbeit nachhaltig fortzusetzen.

Machen Sie mehr Frieden möglich – mit Ihrer Dauerspende

Unsere Friedensarbeit trägt entscheidend dazu bei, Konflikte nachhaltig zu entschärfen. Spenden Sie jetzt! Spenden kommen der gesamten Arbeit des Weltfriedensdienstes zugute.



„Für mich steht der Weltfriedensdienst für wahre Friedensarbeit vor Ort. Ich weiß, dass das Geld wirklich dort ankommt, wo es gebraucht wird.“

Maria Rebhahn, Dauerspenderin
des Weltfriedensdienstes

Spendenkonto

Weltfriedensdienst e.V.

IBAN: DE10 3702 0500 0003 1475 05

BIC: BFSWDE33XXX (Sozialbank)



Oder online spenden:
wfd.de/dauerspende



Impressum

Herausgeber: Weltfriedensdienst e.V. | Am Sudhaus 2 | 12053 Berlin |
Redaktion: Hannah Mertgen, Stefanie Wurm (V.i.S.d.P.) | Texte: Hannah
Mertgen, Nina Rothermel, Anne Rosenburg, Therese Wenzel, Stefanie Wurm
Lektorat: Helen Bauerfeind | Grafik-Design: Bertram Sturm | Druck:
Spree Druck Berlin GmbH | Klimaneutral auf 100 % Recyclingpapier gedruckt,
FSC®-zertifiziert und ausgezeichnet mit Der Blaue Engel und EU-Ecolabel
Juli 2025

Bildnachweis

Titel: José Luis Aguilar; Grafik S. 3: Varieties of Democracy
(<https://www.v-dem.net/>); S. 4: Jasmina Barckhausen; S. 5: José Luis Aguilar;
S. 6: Kyaw Zin Oo; S. 7: MNKI; S. 8: Stefanie Loos; S. 12: Rebhahn.
Alle übrigen Fotos: Weltfriedensdienst e.V.